

## Die Generäle wollen wieder Bomber kaufen

Hinter dem «Projekt neues Kampfflugzeug» versteckt sich ein weiterer Strategiewechsel der Armee

NIKLAUS RAMSEYER, Bern

Für rund drei Milliarden Franken wollen die Armeepaner in den nächsten Jahren «neue Kampfflugzeuge» kaufen. Dabei reden sie von «Luftpolizei». Sie wollen aber mindestens zwei Staffeln international einsetzbarer Jagdbomber beschaffen.

Das neue Parlament der Schweiz, das wir am kommenden Sonntag wählen, tritt am 3. Dezember zu seiner ersten Session zusammen. Und nebst der Wahl der gesamten Landesregierung für weitere vier Jahre am 12. Dezember dürfte dabei ein Geschäft für hitzige Debatten sorgen: Es heisst «Kredit von 8 Millionen Franken im Budget 2008 für die Projektierung NKF».

Ein kleiner Fisch. Doch «NKF» heisst «neues Kampfflugzeug». Und hinter dem finanziellen Voraushäppchen verbirgt sich ein Projekt, für das der Bundesrat spätestens 2010 vom Parlament gegen drei Milliarden Franken oder mehr verlangen will.

Damit sollen die 56 veralteten Abfangjäger F-5 Tiger ersetzt werden, die höchstens noch bis 2015 einsetzbar sind und über keine Allwettertauglichkeit verfügen. Ohne ein NKF hätte die Schweizer Luftwaffe danach nur noch 33 F/A-18 Hornet, moderne Hochleistungsjäger, die laufend nachgerüstet werden.

BEDARF UMSTRITTEN. Notwendig wären zusätzlich mindestens dreissig neue Kampfflugzeuge, haben die Armeepaner im Departement Schmid berechnet. Denn mit 63 modernen Jägern könnte die Luftwaffe während zwei Monaten dauernd vier Maschinen in der Luft halten und so den Schweizer Luftraum während einer «längeren Krise» sichern.

Doch dies ist schon umstritten: Wo Armeechef Christophe Keckeis selber verkünde, am Boden drohe kein militärischer Angriff mehr auf die Schweiz, sei ein Luftangriff mit Kampfflugzeugen auf unser Land ebenso wenig denkbar, stellen Strategen wie der Zürcher Professor Albert A. Stahel fest. Und für Luftpolizei-Einsätze (siehe Text rechts) brauche die Schweiz «keine neuen Kampfflugzeuge», sagte er der «WOZ». Da genügte die 33 vorhandenen F/A-18 durchaus.

«FÄHIGKEITSLÜCKE». Ein neues Flugzeug für den Erdkampf, das feindliche Bodentruppen oder zivile Infrastruktur wie Brücken, Kraftwerke und Häuser aus der Luft mit Bomben und Raketen zerstören kann, scheint erst recht nicht dringlich. Recherchen der baz zeigen indes, dass die Generäle im Departement Schmid genau dies planen: Sie wollen keinen neuen Abfangjäger, sondern ein «Multirole/Swingrole»-Kampfflugzeug, das sowohl gegen Flugzeuge als auch als Bomber gegen Bodenziele einsetzbar ist.

Die vier Modelle, welche die Schweizer Luftwaffenplaner in der engeren Wahl haben, bieten sich in Inseraten in der Schweizer Militärpresse auch so an: «Der von Saab entwickelte Gripen stellt sich den Anforderungen im Luftkampf, führt Luft-Boden-Operationen aus oder übernimmt Aufklärungsaufträge», steht da etwa. Der Erdkampf sei bei der Luftwaffe eine «Fähigkeitslücke», bestätigen die Flugzeugbeschaffer im Departement Schmid. Bombardierungen erwähnt der Bundesrat in einer parlamentarischen Antwort unter der Rubrik «Wiederaufbau der notwendigen Kompetenzen».

WOZU BOMBENFLUGZEUGE? Das ist neu: Als 1994 der «Hunter» ausgemustert wurde, fällten Armeeführung und Bundesrat den strategischen Entscheid, keine Bomber mehr zu beschaffen. Eine Waffenplattform, die pro Einheit 100 Millionen Franken koste, sei im Erdkampf viel zu teuer und unnötig, hiess es damals. Das «operative Feuer» könne die Armee bei der Verteidigung des Landes mit der bis zu 40 Kilometer weit reichenden Artillerie problemlos leisten.

Für die Verteidigung braucht es die neuen Jagdbomber somit kaum. Wozu denn? Für das «internationale Engagement unserer Luftwaffe», das gemäss ihrem Kommandanten, Walter Knutti,

«unentbehrlich» ist? Da sei die Schweizer Luftwaffe inzwischen nämlich «ein anerkannter Trainingspartner», hielt der Dreisterngeneral in der «Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitschrift» vom 9. September fest. Und sie müsse «multinational trainieren» können.

Bomber, Aufklärer oder Abfangjäger

IN DIE LUFT GEHEN. Militärflugzeuge können grundsätzlich vier Aufgaben übernehmen: Abfangjagd im Einsatz gegen angreifende Kampfflugzeuge, Erdkampf gegen Bodentruppen, Aufklärung und Transport. Die Schweizer Luftwaffe hat fast nur Transporthelikopter und Abfangjäger (siehe Artikel links). Mit den Abfangjägern leistet sie in Friedenszeiten «Luftpolizeidienst» › zum Sichern internationaler Konferenzen, wie dem WEF in Davos zum Beispiel. Bei dieser Einsatzart geht es nicht um Luftkampf, sondern um einen Ordnungsdienst im zivil genutzten Luftraum. Dazu genügen auch leichter bewaffnete, ältere Kampfflugzeuge, die jedenfalls keine teuren «Abstandswaffen» brauchen. Darum hat etwa Österreich von der Schweiz jetzt ältere Jäger vom Typ F-5 Tiger gemietet, mit denen das Land seinen Luftpolizeidienst bis nach der Euro 2008 sicherstellen will. N.R.